

ORIFIEL UND DAS RÖMISCHE KAISERTUM

Es ist faszinierend zu beobachten, auf welche Weise, auf welchen Wegen sich der saturnische Geist in der Geschichte äußerte. Zum Beispiel fällt die letzte Orifiel-Epoche der Antike (246 v.Chr. – 108 n.Chr.) fast vollständig mit der Zeit des römischen Imperialismus zusammen. **Die Expansion des römischen Imperiums begann und endete mit der Zeit des Orifiel:** „Bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts bewahrte der (römische) Senat größte Vorsicht und lehnte alle weit entfernten Expeditionen ab“. Aber „nach der Mutlosigkeit der ersten Jahrhunderte der römischen Geschichte trat ein manchmal sehr aggressiver Imperialismus an“.² „Um das Jahr 250 v. Chr. beherrschte Rom das ganze Territorium des heutigen Italien“.¹ „Das zweite Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung“ – also eine Zeit, zu der sich die beiden inspirierenden Geister Roms – Saturn und Mars – verbündeten, „stand im Zeichen einer derartigen Expansion, das Rom schließlich den gesamten Mittelmeerraum beherrschte“.¹⁶⁷ Während der gesamten Orifielzeit wuchs das Römische Reich und erreichte den Höhepunkt seiner territorialen Ausdehnung unter Kaiser Trajan im Jahr 117 n.Chr. Nach dessen Tode mussten sich die Kaiser damit begnügen, die Integrität des Reiches zu bewahren oder dessen Zerfall aufzuhalten.

Nur mit angehaltenem Atem lesen wir deshalb, was Lasaulx über den Geist des alten Roms schreibt: „Guilelmus Postellus und nach ihm Friedrich Münter sind der Meinung, dass die ursprüngliche lateinische Bezeichnung Roms Saturnia war; so hieß nämlich, wie wir wissen, eine uralte Stadt auf dem Kapitolhügel vor Rom; dieser Name fiel später der Vergessenheit anheim und wurde dann, wie es öfter zu sein pflegt, zu einem Mysterium. Die wirkliche Schutzgottheit der Römer war demnach Saturnus“.⁹⁹

Der Leser sollte nicht überrascht sein, wenn wir sagen, dass der Schutzgott der Römer Saturn war, wo wir doch in den vorausgegangenen Überlegungen behaupteten, Mars sei es gewesen. Wichtig ist es, die Fakten im Auge zu behalten und sie so zu beobachten, wie sie sind: Es ist wahr, dass „die römische Gesellschaft auf militärischen Prinzipien beruhte. Ursprünglich begann das Jahr mit dem Monat März, der dem Kriegsgott Mars geweiht war“.¹⁰⁰ Und eines der höchsten Ideale der Römer war *virtus*, die Mannbarkeit, der Mut, die männliche Tugend; in der Wurzel, von der das Wort abgeleitet ist, klingt auch die lateinische Bezeichnung der Wesen der 5. Engelshierarchie an: *virtutes*, die Regenten der Marssphäre. Aber ebenso ist Tatsache, dass das zweithöchste sittliche Ideal, von dem die römische Gesellschaft seit ältester Zeit geformt wurde, ein typisch saturnisches war: „Die (römische) stoische Philosophie... lobte Zurückhaltung und Selbstbeherrschung, was dem sittlichen Ideal gravitas (Würde, Ernst) der die Traditionen ehrenden Römer entsprach“.² „Unter der Aristokratie herrschte ein moralisches Ethos, welches die asketische Einfachheit förderte und sie der korrumpierenden Wirkung des östlichen Luxus entgegenhielt“.¹

Den römischen Geist formte die marsische männliche Kühnheit in Kombination mit der saturnischen Schroffheit und praktischen Einfachheit. Die klassische römische Tugend war *constantia* (Beständigkeit). Und so können wir mit voller Berechtigung sagen, dass die Römer nicht nur zu Mars, sondern auch zu Saturn in Beziehung standen; und zwar nach außen hin, namentlich (denn Saturnus war einer der ältesten, von den Latinern am stärksten verehrten Götter), und auch innerlich, faktisch, denn die saturnischen Tugenden bildeten den Inhalt des gesellschaftlichen Ideals der Römer. Und die Latiner hielten Saturn tatsächlich für einen mythischen



Saturnus.

Gründer oder Vorgänger ihres gesellschaftlichen Systems. Die *Saturnalien* waren der größte römische Feiertag. Der Saturntempel war der älteste auf dem Forum Romanum. Er wurde in der Orifelzeit im Jahr 497 v.Chr. errichtet. Schließlich besagt auch eine römische Legende, dass „*Saturnus vor dem siegreichen Jupiter in das von Bergen umgebene Land, Latium genannt, flüchtete*“, also in das Land der Latiner, wo er zum Mitregenten des dortigen Königs wurde.^{34, 139}

Interessant ist schließlich auch, dass in Etrurien und Rom Metalle abgebaut wurden, „*insbesondere Eisen, Kupfer und Blei*“ und dass die römischen Wasserleitungen aus Bleirohren bestanden.¹ Das heißt, die Römer mussten tagtäglich zusammen mit ihrem Trinkwasser in sehr kleinen Konzentrationen Bleiionen aufnehmen. So können wir sagen, dass sie sozusagen homöopathisch ständig mit ihrer alten Gottheit Saturn verbunden waren. Auch in der Homöopathie werden zur engeren Verbindung mit dem energetisch-informativen Kern eines Metalls oder einer Pflanze langfristig, in stark verdünnten Konzentrationen Extrakte aus ihnen angewandt, was einen spezifischen Einfluss auf die Psyche entwickelt.